

sches Vermögen zu erwarten habe, und daß es ihm auch, bei den einflussreichen Verbindungen, welche Sie besitzen, an einer schnellen Beförderung nicht fehlen würde."

"Das habe ich allerdings noch vor einiger Zeit geglaubt, aber jetzt bin ich eines Andern belehrt worden."

"Wie, mein Vater, erklären Sie mir dies doch näher?"

"Nun," fuhr der Geheimrath fort, "ich kenne Deinen Charakter, und weiß, daß Du zu schweigen verstehst. Zudem handelt es sich hierbei ja zunächst um Dich und Deine Zukunft. Ich will Dir also im Vertrauen eröffnen, daß die Vermögensverhältnisse meines Bruders äußerst zerrüttet sind."

"Mein Gott!" fuhr Constantia auf.

"Er hat dies bisher sehr verborgen gehalten," ergänzte der Geheimrath, "und nur durch einen Zufall bin ich dahinter gekommen. Du weißt doch, daß er vor einigen Jahren eine große Schneidemühle errichtete, und daß er bald nachher auch eine ausgedehnte Rüben-Zuckerfabrik anlegte!"

"Allerdings, aber ich glaubte, beide Unternehmungen gingen sehr gut."

"Sie gehen auch sehr gut," bemerkte höhnisch der Geheimrath, "leider aber nur Berg ab. Du erinnerst Dich vielleicht noch eines gewissen Liebmann, von dem ich mehrere Mal mit Dir gesprochen habe?"

"Ei freilich, er ist ja als einer der geriebensten Speculanten der Residenz bekannt."

"Und bereits auch schon einmal in Untersuchung gewesen."

"Du kennst doch die Geschichte mit dem Prinzen B.?"

"Er soll im Josephclub eines Abends mehr als hunderttausend Thaler verspielt haben."

"Ja, und außerdem circulirten noch eine Menge Wechsel von ihm. Die Sache kam zu den Ohren des Königs, und auf seinen Befehl wurde eine strenge Untersuchung angeordnet. Auch hierbei spielte Liebmann eine Hauptrolle, und seine mit Beschlagnahme belegten Papiere haben mir zufällig ein Geheimniß verrathen, von welchem ich bisher keine Ahnung hatte."

"Der Oheim?" bemerkte Constantia.

"Allerdings, Liebmann steht in der engsten Geschäftsverbindung mit meinem Bruder. Er hat ihm große Summen vorgeschossen, und ist im Besitz einer auf das Gut eingetragenen Hypothek von zwanzigtausend Thaler, außerdem befinden sich aber auch noch Wechsel, im Werthe von 8000 Thaler in seinen Händen, die binnen Kurzem fällig sind."

"O, mein Gott," rief Constantia, "der Oheim steht also am Rande des Bankerotts?"

"Wenn ihm kein Wunder zu Hilfe kommt," entgegnete der Geheimrath mit eisiger Kälte, "so ist sein Ruin unausbleiblich. Du siehst also, die Heirath mit Deinem Vetter Otto wird hierdurch zur Unmöglichkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

[Die Interjectionen im preussischen Abgeordnetenhaus.] Bekanntlich giebt es keine parlamentarische Körperschaft, welche nicht in jeder Sitzung, ja man könnte sagen in jeder Minute das Recht der Selbstkritik an sich übte. Diese Selbstkritik macht sich in einzelnen Ausrufen sowohl als auch in „allgemeiner Heiterkeit“, in „Rischen“, „Murren“ u. s. w. geltend und absorbiert jedesmal eine ziemlich ausgedehnte Zeit der parlamentarischen Thätigkeit. Wie viel, das möge folgendes Beispiel beweisen, indem wir nur eine Sitzung, und zwar die 24. vom 29. November, in welcher es verhältnißmäßig wenig Unterbrechungen gab, herausgreifen. Da gab es 6 „sehr gut“, 8 „sehr wahr“, 9 „sehr richtig“, 8 „Hört, hört“, 1 (einfaches) „Hört“, 9 „Bravo“, 3 „Bravo links“, 4 „Widerspruch“, 1 „Oho“, 1 „Oho und Heiterkeit“, 1 „Rein“, 1 „Unruhe“, 1 „Ja wohl“, 1 „Rischen links“, 1 (Ruf) „Persönlich“ und 15 mal „Heiterkeit“, in Summa 70 Unterbrechungen.

Das „15 mal Heiterkeit“ als Minimum für jede Sitzung angenommen, giebt für die bisherige Session bei 64 Sitzungen nicht weniger als 960, also rund 1000 mal „Heiterkeit“. Jede einzelne Heiterkeit nur zu 10 Secunden berechnet, macht 10,000 Secunden Heiterkeit. Und da klagt man noch, daß die Arbeit der Landboten nicht reichlich mit vergnüglichen Momenten gewürzt sei.

Die Nordhäuser Zeitung brachte neulich ein „reelles Heirathsgesuch“ von einem jungen Manne. Eine dito junge Dame, im Besitze einiger Photographien guter Freundinnen, schickte, um sich einen Spaß zu machen, eine derselben nebst einem hübschen Schreibbriefchen ein, um mit dem heirathslustigen Herrn in nähere Verbindung zu treten, und benutzte als Unterschrift den Namen des jungen Mädchens, dessen Bild sie eingeschickt. Der Heirathscandidat, entzückt über das hübsche Wesen und dessen gute Verhältnisse, reist sofort nach Nordhausen, um die Sache in's „Reine zu bringen“. Aber, o Schrecken, die betreffende Dame, welche bereits seit längerer Zeit verlobt, weiß von der ganzen Sache nichts und theilt dies ihrem Bräutigam mit. Demselben ist es auch gar bald gelungen, die liebe Kleine zu ermitteln, welche Bild und Brief eingeschickt hat. Ein Proceß sollte sofort gegen sie angestrengt werden, und hat es dieselbe nur der Vermittelung eines biederen Schiedsmanns zu danken, daß sie nicht in die Hände des Staatsanwalts gerieth. Damit sie sich aber solche Späße für die Zukunft vergehen läßt, muß sie 30 Mk. in die Armenkasse zahlen und der schwer beleidigten jungen Dame eine öffentliche Erklärung abgeben, daß sie ihre Handlungsweise ernstlich bereue und um Verzeihung bitte.

[Ritt zum Zusammenlöthen lederner Maschinenriemen.] 10 Theile Schwefelkohlenstoff und 1 Theil Terpentinöl werden gemischt und in dieser Mischung wird nach und nach so viel Guttapercha aufgelöst, daß die Masse breiförmig erscheint. Für die Bereinigung der Lederstücke ist es nöthig, daß dieselben fettfrei sind. Die Reinigung erfolgt dadurch, daß man auf die Lederfläche einen Lappen legt und ein heißes Eisen darauf stellt. Dann bestreicht man beide Stücke mit der breiförmigen Guttapercha-Masse, legt sie auf einander und setzt sie so lange einem Drucke aus, bis das Bindemittel völlig trocken geworden ist.

[Zur Beachtung für Fälscher.] Aus Ostrowo (Prov. Posen), 15. Februar, wird berichtet: Der Kaufmann A. R. hieselbst, welcher einen fabrizirten rothen Wein für „Bordeauxwein“ verkauft hat, ist wegen Betrugs und Waarenfälschung zu drei Wochen Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Ob uns eine Fortdauer nach dem Tode beschieden ist, diese Frage hat einst ein spanischer Dichter in die sinnigen Worte gefaßt: Ich bin gespannt, ob hinter meinem Leben ein Punkt kommt oder ein Semikolon.

[Wieder zeitgemäß.] Voltaire machte einst die Bemerkung: es schadet nichts, daß man dem Papst die Füße küßt, — wenn man ihm nur die Hände bindet.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 20. bis mit 26. Februar 1878.

Geboren: 48) Dem Maschinenflicker Gustav Emil Lüttes ein Sohn. 49) Dem Zimmermann Albert Hermann Huster ein Sohn. 50) Dem Herrenschneider Gustav Heinrich Herold ein Sohn. 51) Dem Handarbeiter Carl Gottlieb Arnold eine Tochter. 52) Dem Güterbodenarbeiter Carl Wilhelm Baumann in Blauenthal ein Sohn. 53) Dem Deconom Heinrich Gottlieb Vogel ein Sohn.

Aufgeboren: 11) Der Bäcker Johann Heinrich Flechsig in Zwickau mit Anna Emilie Schade hier.

Gestorben: 36) Der Handarbeiter Hermann Friedrich Böhrer in Blauenthal, 36 1/2 Jahre alt. 37) Des Tischlermeisters Friedrich August Lorenz Sohn Hermann Richard, 11 Jahre 2 Monate alt. 38) Des Walbarbeiters Carl Robert Hufschentreiter Tochter (todtgeboren). 39) Der Maurer Heinrich Erdmann Pils, 47 Jahre alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Das Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger in Eibenstock,
Langestraße Nr. 403,

empfehlend dem geehrten Publikum ein reichhaltiges Lager in Tischler- und Polster-Möbel, Stühle, Spiegel, Gardinen-Simse und Rosetten, (Sophas und Matratzen zu herabgesetzten Preisen). Ferner Reise-Effekten in großer Auswahl und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Gleichzeitig empfehle ich mein bestassortirtes **Sarg-Lager** zur geneigten Beachtung. Patentirte Eisen-Särge in feinsten Ausstattung.

Hochachtungsvoll

der Obige.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.
Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien.
Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedener Größe empfiehlt

E. Hannebohn.

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: Scat-Abend.